

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. November 1969

4. Jahrgang Nr. 230 (1003)

Preis 3 Kopeken

Kongreß der Kolchosbauern Kasachstans

Am 18. November wurde in Alma-Ata auf dem Kongreß der Kolchosbauern der Republik die Erörterung des Referats „Über den Entwurf des Statuts des landwirtschaftlichen Artels und die Maßnahmen zum weiteren Fortschritt der Ökonomik der Kolchos der Kasachischen SSR“ fortgesetzt. Die Veteranen der Kolchosbewegung, Schaffenden der Felder und Farmen, Leiter der Kolchos, Spezialisten der Landwirtschaft, Parteifunktionäre sprachen über den Triumph der Kolchosordnung, über die großen Wandlungen, die sich im Leben der Bauernschaft Kasachstans seit dem II. Unionskongreß der Kolchosbauern vollzogen haben.

Die Delegierten billigten in ihren Ansprüchen auf wärmste den Entwurf des neuen Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels, sprachen von den Erfolgen der Landwirtschaft in der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin.

An den Debatten beteiligten sich der Vorsitzende des Thälmann-Kolchos, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, W. N. Ulanowski, der Erste Sekretär des ZK des Komsojuz Kasachstans U. Dshanbekow, der Vorsitzende des Kolchos „Makinsk“, Rayon Uskenka, Gebiet Pawlodar, K. M. Kluschew, der Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade des Kolchos „Saria“, Rayon Kellersowka, Gebiet Kschetschtau, I. P. Simon, der Held der Sozialistischen Arbeit, Brigadier der Schafzuchtfarm des Kolchos „Peredowik“, Rayon Iderski, Gebiet Gurjew, S. Dawletkajew, der Vorsitzende der

Verwaltung des Republikkonsumverbandes R. I. Ijaschew. Die Delegierten des Kongresses wurden von Pionieren der Stadt Alma-Ata begrüßt. Nachher sprachen der Erste Sekretär des Narynkolsker Rayonpartei-Komitees, Gebiet Alma-Ata, T. Karibshanow, der Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR S. M. Sarsembajew, der Direktor des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Ökonomik und Organisation der Landwirtschaft G. Sch. Kurjanow, der Vorsitzende des Almaty-Gebietsvolkskomitees P. S. Kanzeljaristow, der Hirt des Kolchos „Iljitsch“, Rayon und Gebiet Taldy-Kurgan, Sh. Orasbajew, der Vorsitzende der Republikvereinerung „Kasachelochtechnika“ A. S. Batrakow, der Held der

Heute—Tag der Raketentruppen und der Artillerie



Die Raketerschützen und Artilleristen begehen ihren Feiertag mit neuen Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin. Sie leben ständig ihre Kampfmühsamkeit und meistern lebhaft die komplizierte Kampftechnik. Die sowjetischen Raketerschützen sind immer auf der Hut, sind immer zum Schutz der Heimat, zur Erfüllung ihrer hohen patriotischen und internationalen Pflicht bereit.

UNSER BILD: Die Rakete ist zum Start bereit. Die vorführende Bedienungsmannschaft des Leutnants M. Schestopalow begibt sich in die Deckung.

Foto: G. Omeltschuk (TASS)

Über den Entwurf des Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels und den weiteren Aufschwung der Ökonomik der Kolchos der Republik

Beschluß des Republikkongresses der Kolchosbauern der Kasachischen SSR

Nach Entgegennahme und Erörterung des Referats des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genossen M. B. Dörschajew „Über den Entwurf des Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels und den weiteren Aufschwung der Ökonomik der Kolchos der Kasachischen SSR“ stellt der Kongreß der Kolchosbauern der Kasachischen Republik mit großer Genehmigung fest, daß im Entwurf des neuen Musterstatuts jene gewaltigen historischen Wandlungen ihre Widerspiegelung gefunden haben, die im Leben der Kolchosbauernschaft vor sich gegangen sind, sowie auch die neuen Aufgaben, die der XIII. Parteitag der KPdSU und die Plenen des Zentralkomitees der Partei vor den Werktätigen des Dorfes gestellt haben.

Kolchos Kasachstans mit großem Elan den Kampf für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans.

Die Werktätigen des Kolchosdorfs der Republik verleihen ihrer tiefen, herzlichen Dankbarkeit dem Zentralkomitee der KPdSU Ausdruck, auf dessen Initiative der Entwurf eines neuen Musterstatuts des Kolchos ausgearbeitet wurde. In diesem Dokument ist die vieljährige Erfahrung der Entwicklung des Kolchosystems verallgemeinert, haben die Prinzipien des Leninschen Kooperationsplans ihre volle Widerspiegelung gefunden, und seine Verwirklichung die weitere Entwicklung der schöpferischen Initiative der Kolchosbauernschaft fördern. Der Entwurf des Musterstatuts des Kolchos hat die allgemeine Billigung der Kolchosbauern der Republik gefunden.

Der Republikkongreß der Kolchosbauern Kasachstans beschließt:

1. Der Entwurf des neuen Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels wird gebilligt.

2. Die Vorschläge und Ergänzungen, die zu einzelnen Punkten des Entwurfs des Musterstatuts im Verlauf der Erörterung auf den Vollversammlungen der Kolchosbauern, den Rayonversammlungen der Vertreter, den Gebietskonferenzen der Kolchosbauern und auf dem gegenwärtigen Kongreß eingebracht wurden, sind der Kommission zur Vorbereitung des Entwurfs des neuen Musterstatuts des Kolchos und des dritten Unionskongresses der Kolchosbauern zu unterbreiten.

3. Der Republikkongreß der Kolchosbauern der Kasachischen SSR ruft alle Kolchosbauern und Mitarbeiter der Landwirtschaft dazu auf, den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans, für die Erfüllung der für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins übernommenen Verpflichtungen noch breiter zu erfüllen.

Zusammen mit dem Sowjetvolk sind die Werktätigen Kasachstans einen großen und ruhmreichen Weg des Kampfes und der Taten gegangen. In einer kurzen historischen Frist verwandelte sich die Republik in ein blühendes Land mit hochentwickelter Industrie und hochmechanisierter Großlandwirtschaft, einer führenden Kultur und Wissenschaft, einem hohen Lebensniveau des Volkes. In diesen Tagen zeigte sich die riesige organisatorische Rolle unserer geliebten Kommunistischen Partei, die große Lebenskraft der Ideen des Lenismus und der Leninschen Nationalitätenpolitik.

Im Ergebnis der Verwirklichung des Leninschen Kooperationsplans hat sich die Landwirtschaft Kasachstans bis zur Unkenntlichkeit verändert. Die Republik ist ein Großproduzent von Warengetreide, Fleisch und anderen Produkten der Landwirtschaft. In vier Jahren des Planjahres wurden an den Staat über ein Plan hinaus 420 Millionen Pud Getreide, eine bedeutende Menge Fleisch, Milch, Wolle und andere Produkte verkauft. Einen großen Beitrag zur Entwicklung der Landwirtschaft leisten die Kolchos der Republik, die in der Produktion und in der Beschaffung der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte über ein großes spezifisches Gewicht verfügen.

Bis zur Unkenntlichkeit hat sich das Gesicht des Kolchosdorfs verändert, der materielle Wohlstand und das kulturelle Niveau der Kolchosbauern sind gestiegen.

Indem sie sich dem allgemeinen Volkswettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins angeschlossen haben, führen die

Vertrauensvotum für die Regierung Indira Gandhi

NEU-DELHI. (TASS). Mit einer Mehrheit von 166 Stimmen erließ die Regierung Gandhi am 17. November ein Vertrauensvotum in der Unteren Kammer des Indischen Parlaments. Für Indira Gandhi stimmten 306 Abgeordnete. Nein-Stimmen stammten von den Abgeordneten rechter und ultrarechter Parteien wie auch von Abgeordneten des Indischen Nationalkongresses, die der Gruppe um den Parteivorsitzenden Njaljngappa angehören.



MOSKAU. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny empfing am 17. November den Botschafter Irans Ahmad-Mirfendereski auf dessen Ersuchen. Die Unterredung verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre.

TBILISSI. Der türkische Staatspräsident Cevdet Sunay, der zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR weit beschickte am Montag die Hauptstadt Grusiniens Tbilissi.

Der Präsident besuchte das Nationale Kunstmuseum und die Sektoreinfabrik. Gastfreundlich empfingen den Präsidenten die Studenten und Dozenten der Universität Tbilissi, die vor kurzem ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert hatte. Grusiniern hat zur Zeit 18 Hochschulen mit 85 000 Studenten.

Nachmittags verweilte Präsident Sunay einige Zeit im Pionier- und Schülerpalast.

MOSKAU. Eine Delegation von Parteifunktionären des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, die unter Leitung des Mitglieds des Exekutivbüros des Präsidiums des BJK K. Giljovic steht, ist in Moskau eingetroffen.

Die Delegation wird die Erfahrungen der Wirtschaftsreform in der UdSSR und die Arbeit der Parteiorganisationen der KPdSU zu ihrer Verwirklichung studieren.

HELSINKI. Das zweite Treffen zwischen Vertretern der UdSSR und den USA hat am Dienstag in Helsinki begonnen. Behandelt werden Fragen, die mit der Eindämmung des strategischen Wettstreits in Zusammenhang stehen.

In der ersten Tageshälfte kam die Delegation der Sowjetunion unter dem Stellvertretenden Außenminister Wladimir Semjonow in die amerikanische Botschaft, wo sie mit der USA-Delegation unter Gerald Smith, Direktor der Agentur für Abrüstung und Rüstungskontrolle, zusammentraf.

Die Zusammenkünfte zwischen den Vertretern beider Länder fertigen geschlossenen Charakter. Entsprechend einer Vereinbarung werden sie das nächste Mal in der sowjetischen Botschaft in Finnland zusammentreffen.

Le Havre, Rouen, Cannes, Nantes und Dunkerque — erlöst. Die Werktätigen aus zahlreichen Branchen kämpfen für die Durchsetzung ihrer sozialen Forderungen. Bessere Arbeitsbedingungen verlangen das Dienstpersonal der Luftverkehrsgesellschaft „Air France“, die Arbeiter der Flugzeugwerke Dassault, die in einem Pariser Vorort liegen, Elektriker und Gasarbeiter.

PRAG. In Prag begannen Verhandlungen zwischen einer Delegation der FNL Südvietnams und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam unter Tran Bui Kiem. Mitglied des Präsidiums des ZK der NLF Südvietnams und Minister beim Vorsitzenden der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und einer CSSR-Delegation unter C. Laco, Stellvertreter des Vorsitzenden der CSSR-Regierung, meldet GTK.

AMMAN. Israelische Luftpiraten bombardierten erlöst jordanische Stellungen in der Nähe der Ortschaft Al-Salt, 20 Kilometer von Amman entfernt, erklärte ein Sprecher des Kommandos der jordanischen Armee. Bei diesem Bombardement, dem längsten seit dem Juni 1967, wandten die israelischen Aggressoren erneut Napalm an.

KAIRO. Angehörige der ägyptischen Seestreitkräfte sprengten, mit leichten Tauchergeschützen ausgerüstet, drei israelische Schiffe im Hafen von Eilat, erklärte laut MEN ein Vertreter der Streitkräfte der VAR. Der ägyptische Landungssturm war mit Hubschraubern in den Raum des Hafens Eilat am Golf von Akaba gebracht worden. Dem Ganzen drangen die Taucher unter Wasser in den Hafen ein und brachten Sprengladungen an drei israelischen Schiffen an, die früher an einem Überfall auf den ägyptischen Küstenschutz im Raum des Golfs von Suez teilgenommen hatten und von den Israelis zu militärischen Zwecken benutzt worden waren. Alle drei gesprengten Schiffe sanken.

GENÈVE. 170 in Genf lebende amerikanische Bürger haben eine Petition unterzeichnet, in der sie sich mit den amerikanischen Kämpfern gegen den Vietnamkrieg solidarisieren und eine Veränderung der heutigen Politik der USA und den Abzug der amerikanischen Truppen aus Vietnam fordern.

Die Petition wurde der ständigen Vertretung der USA in Genf übergeben, teilte die „Voix Duvriere“ mit.

PARIS. Der Generalsstreik der französischen Hafenarbeiter für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen, der am vorigen Sonntag begonnen wurde, geht weiter. Der Streik, der von dem Französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbund (CGT) verordnet wurde, hat alle Großhäfen des Landes — Marseille, Bordeaux, La Rochelle,



In unserer Republik

Glück des Kolchoslebens

Als allerkostbarste Reliquie bewahrt Omar Kanafjewitsch Kanafin das Mandat des Delegierten des ersten Unionskongresses der Kolchosbauern auf. Er lebt in demselben Lenin-Kolchos, welchem er genau vor 40 Jahren beitrug und aus welchem er 1933 nach Moskau geschickt wurde.

Omar Kanafjewitsch trat oft auf Versammlungen und Abenden auf, die dem dritten Unionskongreß der Kolchosbauern gewidmet waren. Er trat unter den ersten den Weg der Selbsttätigkeit und trat dem Kolchos bei. Sein Leben ist ein Beispiel der Umgestaltungskraft der Kolchosordnung. Vorsitzender des Dorfsowjets, Stellvertreter des Leiters der Rayonlandabteilung, Direktor und Chef der Politabteilung der MTS, politischer Leiter an den Fronten des Verteidigerkrieges und Vorsitzender des heimischen Kolchos nach seiner Vergrößerung — das sind die Lebensmeilensteine von Omar Kanafjewitsch,

der im Kolchos als einfacher Bauarbeiter-Schipper zu schaffen begann. „Jetzt kennt man solche Arbeit im Kolchos nicht mehr. Maschinen sind zu Hilfe gekommen. Damals aber war sie eine der wichtigsten. Aus Erdschichten wurden Häuser und Gemeinschaftswohnungen errichtet. Heute haben sich an Stelle der niedrigen Lehmhütten Straßen von geräumigen Häusern unter Schiefer, einem Kulturhaus ausgestreckt. In den Wohnhäusern gibt es Elektrizität, Radio, Fernseher, Gas. Der Lenin-Kolchos hat als einer der ersten im Gebiet den Fünfjahresplan im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Seine neue Verpflichtung lautet — in den Fünfjahresplan im Getreideverkauf ums Zweifache zu überbieten. Die Sollaufgabe im Verkauf von Fleisch und Milch zu überbieten.“

(KasTAG) Gebiet Nordkasachstan

Deputierte legen Rechenschaft ab

Im Gebiet Taldy-Kurgan legen Deputierte des Gebietsowjets Rechenschaft vor den Wählern ab. Der Deputierte T. I. Nedschenko erzählte auf der Versammlung der Mitarbeiter der Kommunalbetriebe von Taldy-Kurgan über den Bau von Wohnungen, über die Wohlinrichtung der Stadt, die Perspektiven der Entwicklung der Industriebetriebe wie auch der Eröffnung neuer Lehranstalten.

Vor den Wählern der Rayons Gwardjejski, Panfilow und Karalalski ab. Sie alle betonen, daß die Gebiets-, Stadt- und Rayonowjets viel Aufmerksamkeit der Produktionsorganisation schenken. Das Gebiet hat die Pläne des Getreideverkaufs wie auch der Lieferung von Zuckerrüben, Reis und Maisanmen bedeutend überbieten. Die meisten Industriebetriebe, Transportorganisationen erfüllen ebenfalls ihre Aufgaben. Die Wähler wiesen auf Unterlassungen in der Erfüllung der Aufträge hin und machten Vorschläge zu ihrer Beseitigung.

(KasTAG)

Bestmelkerinnen aus dem Zentralgehöft des Sowchos „Makinski“, Rayon Makinski, Gebiet Zelinograd, (von links): Maria Rain, Nadescha Rybak und Galina Kowalewskaia

Foto: D. Reinwalder



Eisenschrott wird brikettiert

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Wie uns der Cir-Ingenieur des Werks „Tschermet“ Johann Bauer mitteilt, hat dieser vor kurzem angelaufene Betrieb bereits die ersten zwei Waggons brikettierten Eisenschrotts an die Hochöfen des Südurals abgefertigt.

Mit jedem Jahr nimmt das Sammeln von Eisenschrott in den Neulandgebieten immer mehr zu. Natürlich kann man ihn auch ohne weiteres an die Hüttenwerke liefern. Doch bei großer Menge ist es viel vorteilhafter, die Erbschmelzung von Eisenschrott an Ort und Stelle auszuführen. Ebendeshalb wurde beschlossen, in der Neulandmetropole dazu ein Werk zu bauen, das nicht nur das Gebiet Zelinograd, sondern auch die benachbarten Rayons bedienen könne. Nun ist das zweite derartige Werk in der Republik in Betrieb genommen worden. Der Eisenschrott, der aus den Wirtschaften und Betrieben eintrifft, wird hier vor allem sorgfältig sortiert. Diese Operation verrichten geschickt die drei Krane mit Elektromagneten, die unter der Decke im Hauptgebäude hin und her laufen. Dann wird das Eisen zur Presse befördert. Diese mächtige Maschine formt aus dem Schrott, der einst Details darstellte und wieder werden soll, 600-Kilogramm-Briketts. Schon im kommenden Jahr wird das Werk „Tschermet“ 100 000 Tonnen brikettierten Eisenschrotts liefern. In späterer Zukunft will man seine Leistung auf 250 000 Tonnen im Jahr bringen.

(KasTAG)

Touristenreise der Bestarbeiter

Aus Alma-Ata fuhr ein Touristenzug „Kasachstan“ ab, in welchem über 400 Landschaffende der Gebiete Alma-Ata und Ksyl-Orda eine Reise unternahmen, die als Primat Touristenscheine erzielte. Während der 23 Tage werden sie in Moskau, Wolgograd, Kiew, Minsk, Vilnius und anderen Städten verweilen.

Der Kolchos „Lutsch-wostoka“, unweit der Hauptstadt der Republik, schickte etwa 40 Bestarbeiter auf die Reise. Unter ihnen sind die Gemeinbauern Jekaterina Aljewa, die Traktoristin Ralik Orasylow und Viktor Gawrilow und der Bauarbeiter Bekurban Ulenow. Aus dem Kalinin-Kolchos sind 20 der besten Ackerbauern und Viehzüchter gelangt.

(KasTAG)

Von ihm wird viel verlangt

Das Arbeitsfeld eines Parteiorganisators ist wirklich fast unbegrenzt. Doch sind für ihn die Menschen die Hauptsache. Ihr Leben, ihre Arbeit, ihr Schicksal, das wir hier veröffentlichen, sind nur drei Seiten aus dem Leben eines Parteiorganisators.

1. Der Abteilhauer Nikolai B. überarbeitete sich nie. Manchmal brachte er es freilich bis zum Soll, doch daß er mal mit großer Begeisterung oder besser als gewöhnlich gearbeitet hätte, kam bei ihm nicht vor. Und als der Kommunist Wassili Swetscharjow versuchte, ihm ins Gewissen zu reden, antwortete der Kumpel grab:

„Das geht dich nichts an!“ Swetscharjow wählte einen passenden Moment, als alle in Grubenhaus versammelt waren, und begann ein Gespräch über das unwürdige Verhalten des Brigademitglieds zur Arbeit. Um sich zu rechtfertigen, gab Nikolai vor, wenig Erfahrung zu haben, berief sich auf seine niedrige Qualifikation.

„Das ist einfach unehrlich“, mischte sich der Kommunist Fjodor Chudoroshkin ins Gespräch. „Sag offen: Ich bin faul, Kamerad!“ Das können wir weiter nicht dulden. Wir verlangen, daß du dich ehrlich zur Arbeit verhältst.“

Aus der Mitte der Kumpel rief der Kommunist Alexej Martischew: „Schämst du dich denn nicht, Nikolai, uns in den Rücken zu fallen? Und was das Meistern eines Nebenberufes anbelangt, so ist das kein Hindernis.“

Im Kollektiv fanden sich auch Verfechter äußerer Maßnahmen. Sie schlugen vor, ihn auf Arbeit mit geringerem Lohn zu versetzen. „Nikolai B. hat eine strenge Strafe verdient“, ja, der Gruppenparteiorganisator Michail Wilchow sagte das Wort. „Doch wollen wir hoffen, daß das Gewissen eines Arbeiters bei ihm noch erwacht. Geben wir ihm eine Prüfungsrüst.“

Das offene Gespräch, in dem soviel geteilt und dennoch bittere Worte gesagt wurden, war für Nikolai eine große Lehre. Unter ständiger Aufsicht der ganzen Brigade und auf Schritt und Tritt die wahre Fürsorge der Kameraden fühlend, besserte sich der junge Abteilhauer zusehends, er meisterte auch die Nebenberufe.

Um Nikolai B. zu überzeugen, daß er auf richtigem Wege ist, und um ihm und allen Mitgliedern der Brigade zu zeigen, was für eine wichtige Rolle jeder im Kollektiv spielt, führten die Agitatoren und politischen Informatoren des Reviers eine Unterhaltung zum Thema: „Unser Arbeitssprinzip — einer für alle, alle für einen“, durch. Der Agitator und Kommunist Sergej Koshuchow erzählte, wie durch die Schuld eines Motoristen die Schicht die Aufgabe nicht erfüllt habe.

Jetzt verhält sich Nikolai B. zu seinen Pflichten ganz anders. Als die Winde aussetzte und dadurch die Planerfüllung der Brigade gefährdet wurde, half Nikolai dem Motoristen.

Unter den Komplexbrigaden der Abteilhauer des Reviers hat sich der Kampf um den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ breit entfaltet. Dafür kämpft auch Nikolai B.

2. Der Gruppenparteiorganisator Michail Wilchow kam von der Grube in trüber Stimmung nach Hause. Er mußte sich wieder an die letzte Zusammenkunft mit dem Arbeiter Anatoli K. erinnern. Was ihm doch dieser Junge zu schaffen macht! Wieder ernste Gespräche, noch Verweise wiken. Jedemal, wenn man Anatoli wegen Trinken und Bummel treiben den Kopf gewaschen hatte, beruete er es, und versprach, sich zu bessern. Doch nach zwei-drei Tagen wiederholte sich dieselbe unangenehme Geschichte.

„Ein schwerer Charakter“, klagte Wilchow eines Tages dem Sekretär des Reviers der Grube Salata. „Wir haben alle Hoffnung verloren.“

„Du nimmst ihm das übel, Michail“, erwiderte Salata. „Aber erlaube mir zu fragen: kennst du diesen Menschen gut? Weißt du, mit wem er befreundet ist, kennst du seine Interessen?“

Wilchow schweig. Mit dem jungen Arbeiter kam er nur während der Arbeit zusammen. Noch nie hatte er ihn unter vier Augen gesprochen und was er außerhalb der Grube tat, darüber urteilte er nur nach den Worten anderer.

„Anatoli ist in eine schlechte Gesellschaft geraten“, fuhr Salata fort. „Man muß den Burschen da rausreißen, wahre Freunde müßten um ihn sein. Sieh doch mal im Gemeinschaftsheim nach, wo er seine Freizeit verbringt.“

3. „In der Grube wird das Vorverfahren in mehreren Abbaubereichen breit eingeführt. Einmal kam es zu schweren Störungen in der Versorgung des Ortes mit Leerwagen, Grubenholz und Ausrüstung. Das Tempo der Vorarbeiten fiel. Die Parteiorganisation des Reviers beschloß, mit den Abteilhauern zu beraten, wie die Arbeit besser zu organisieren sei. Die Kommunisten des Reviers äußerten ihre Gedanken und Vorschläge in einer Produktionsberatung.“

„Wie wäre es, wenn wir die vierstündige Pause zwischen der dritten und ersten Schicht ausnützten?“ erklärten sie. „Dann würden sich die speziell für diese Zeit bestimmten Arbeiter mit der Vorbereitung des Ortes und seiner Versorgung mit Leerwagen und der Ausrüstung beschäftigen.“

„Hat das einen Zweck?“ fragten einige. „Der wird doch manchmal zusätzliche Ausgaben erfordern.“ Die Kommunisten bestanden auf ihrem Vorschlag. Auch Wilchow äußerte seinen Standpunkt.

„Er halte längst berechnet, daß die Benutzung der vierstündigen Pause die Notwendigkeit ergibt, für die zusätzlichen, jedoch unentbehrlichen Hilfsarbeiten aus jeder Brigade einen Arbeiter wegzunehmen, wobei die übrigen Arbeiter die Vorarbeiten so wie vorher zu leisten haben. Dafür wird aber die Arbeitsproduktivität dank guter Vorbereitung des Ortes wenigstens um 8-10 Prozent steigen. Dadurch wird auch der Lohn größer.“

Die Kommunisten behielten recht. Gegenwärtig erfüllen alle Brigaden des Reviers den Plan. Die Namen der Bestarbeiter, der Kommunisten Sergej Koshuchow, Alexej Martischew und ihrer Genossen, der parteilosen Aktivistin der Brigade Leonida Maloletka, Boris Pokotkin, Anton Schumacher, Albert Haar, Peter Meier sind in das Buch des Arbeitsraums der Abteilhauer eingetragen.

Der gute Vorschlag der Kommunisten wird von allen Arbeitern des Reviers für Investitionsarbeiten der Grube N. 12 „Tschurubai-Nurinskaja“ unterstützt.

M. JERMAKOW, Ingenieur, Gebiet Karaganda

Wassili Konstantinowitsch BLÜCHER

(1880 — 1938)



Heute ist der 80. Geburtstag des hervorragenden Militärfachmanns, Helden des Bürgerkriegs, Marschalls der Sowjetunion Wassili Konstantinowitsch Blücher. Er wurde in einer Bauernfamilie geboren und begann in frühen Jugendjahren als Schlosser zu arbeiten, ehe er dann aktiv an der revolutionären Bewegung teilnahm. 1916 trat er der bolschewistischen Partei bei.

Während des Weltkriegs wird er verwendet. Im Februar 1917 kehrt er im Auftrag der RSDAP(B) in die Armee zurück, wurde ins Regimentskomitee gewählt, später leitete er die Truppe der Roten Garde, die die Dufow-Banden zerschlugen. Im Oktober 1918 wurde er als erster in der Sowjetrepublik mit dem Rotenbannerorden ausgezeichnet.

Blücher nahm an den verantwortungsvollsten Operationen teil. Er befehligte 1919 die 51. Schützendivision in den Schlachten gegen die Koltchak-Truppen, 1920 — auf dem Kampfplatz bei Kachowka. In den Jahren 1921—1922 war er Oberbefehlshaber, Kriegsrat und Vorsitzender des Kriegsrats der Fernöstlichen Republik.

Für seine militärische Tätigkeit und Leitung der Truppen der Roten Armee wurde Blücher mit fünf Rotenbannerorden ausgezeichnet.

Nach dem Bürgerkrieg bekleidete er eine Reihe verantwortlicher Posten, und seit 1929 war er Befehlshaber der Truppen der Besonderen mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichneten Armee des Fernen Ostens.

Gute Tradition

Die Städte unseres Landes und der sozialistischen Staaten knüpfen auf den verschiedensten Gebieten des bürgerlichen Lebens Beziehungen an. Zum 20. Jahrestag der DDR sind noch manche Städte der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik Bruderstädte geworden. Sie sind dem Beispiel der Städte Irkutsk—Karl-Marx-Stadt, Leipzig—Dresden, Leipzig—Kiew gefolgt, die schon seit Jahren enge Freundschaftsbeziehungen hergestellt haben.

Die Kontakte werden von Jahr zu Jahr erweitert. Unlängst besuchten die deutschen Maler Klaus Schwabe

und Heinz Meda Klaw. Sie besprachen mit der bürgerlichen Verwaltung Kiews den Plan für Zusammenarbeit zwischen dem Verband der Maler der Ukraine und der Leipziger Kreisabteilung des Verbands der Maler der DDR. Die deutschen Gäste besichtigten die Stadt, studierten die uralte Baukunst, weilten auch in Tschernigow, im Haus für Volksgenossen in der malerischen Ortschaft Sedjewa am Fluß Snow, wo eine Zusammenkunft mit den ukrainischen Malern stattfand.

Man erwartet die Ankunft einer neuen Gruppe deutscher Künstler. Sie wollen in den Werken und Fa-

briken, in den Wohnvierteln von Kiew arbeiten. Die graphischen Werke und Gemälde, die sie schaffen werden, wird man in einem Saal in Leipzig ausstellen.

Zu demselben Zweck wird auch bald eine Brigade der Kiewer Maler nach Leipzig reisen. Man plant Ausstellungen von Kunstwerken auszustellen, Schöpferische Gruppen werden sich auf längere Zeit gegenseitig besuchen. Die Kunstschaffenden Kiews sind sehr an den Kontakten mit Leipzig, nach Berlin, größtes Kulturzentrum der DDR, interessiert.

Bald sollen in Moskau gleichzeitig mehrere Delegationen schöpferischer Verbände eintreffen, die weitere Kontakte mit den Städten und Gebieten des Baltikums, des Kaukasus, Kasachstans und Sibiriens aufnehmen wollen.

W. WEBER

Moskau

Es singt und tanzt „Wesnjanika“

Dieser Tage lernten die Estradenliebhaber von der Bühne ein melodischer polyphonischer Klang von Frauenstimmen. Warme Aufnahme bei den Zuhörern fand Galina Turkenko, die die Lieder „Die Wolgograder Birke“, „Eile nicht, Lieber“, „Tischchenko“ und andere vorzutragen. Das Lied „Tuk-tuk“, vorgetragen von einem Quartett, und die Lieder „Warum neigst du dich, Weidenbaum“ und „Blaue Augen“, gesungen von einem Trio. Temperamentvoll, mit jugendlichem Elan führte die Tanzgruppe den Matrosen-, den Huzulen- und den ukrainischen Tanz vor. In dieser Gruppe zeichnen sich Juri Serdjukow und Julija Poljanowa besonders durch die Leichtigkeit der Bewegungen, durch den eleganten Schilffeder Nummer aus.

Das Konzert des Ensembles „Wesnjanika“ verlief mit großem Erfolg.

W. WIEMANN

Sempalatinak

Musikalischer Herbst

ALMA-ATA. (KasTAg). Dem Lenin-Jubiläum und dem 50. Jahrestag Sowjetkassachstans werden 5 Konzerte des Staatlichen Sinfonieorchesters der Kasachischen SSR gewidmet. Neue Werke werden dargeboten — die Sinfonie von J. Brussilowski, die Erste Sinfonie von G. Shubanowa und das Oratorium „Bildendes Siebenstromland“ von K. Kuscharjow.

Das bedeutsame Datum widerspiegelt sich auch in den musikalischen Gestalten der sibirischen Poeme „Abai“ von A. Shubanow, „Wörterbuch Dshambul“ von M. Iwanow-Sokolowski, „Amangeldy“ von J. Rachmadijew, „Poeme über Lenin“ von S. Muchamedshanow und in anderen Werken. Der Dichter O. Sulejmanow wird Verse zum Oratorium „Der letzte Tag von Buchenwald“ von O. Geilfuß vortragen.

Zum 100. Geburtstag des Führers der Revolution werden auch die „Ode über Lenin“ von B. Djabmanjajew, die Kantate „Jubiläum“ von J. Brussilowski, „Lichter des Kommunismus“ von M. Tulejew erörtern. Für die Studenten werden Konzerte mit der Teilnahme der Volksschauspieler der UdSSR Bibiul Tulejewowa und Jermek Serkebajew gegeben.

Auf thematischen Abend-„Sowjetische“ Komponisten-„Leninpreisträger“ werden sich die Alma-Ataer mit ihren vortrefflichen Werken bekannt machen.

Im Museum eines Akyns

USUN-AGATSCH. (KasTAg). Nach zweijähriger Unterbrechung begann das Memorialmuseum des hervorragenden Akyns des kasachischen Volkes Dshambul Dshabajew von neuem Besucher zu empfangen. Eine ganze Reexposition der Zimmer des Hauses, in welchem der Akyn die letzten Jahre seines Lebens lebte, wurde vorgenommen. Im Schaufenster der Spieghalle und im Kabinett ist alles so wie beim Leben des Dichters. Zahlreiche Expositionen berichten über das Ausblühen des großen Talents des Akyns in den Jahren der Sowjetmacht, über seine Schüler und Nachfolger. Hier sind seine Bücher gesammelt, die in 40 Sprachen der Völker der Welt herausgegeben wurden.

In einer neuen Exposition wurde das ganze Leben des Dichters und mit ihm auch die fast hundertjährige Geschichte des kasachischen Volkes wiedergegeben.

Am Tag der feierlichen Eröffnung des Museums hatten sich hier Vertreter von Sowjet- und Parteiorganen, Kommanduren und politischen Mitarbeitern der Ersten Roten Armee gute Gesundheit und volles Wohlergehen.

DIE REDAKTION

1250 Tage im Sattel

Zum 50. Jahrestag der Ersten Reiterarmee

Heute sind es 50 Jahre, seitdem am 19. November 1919 auf Befehl des Befehlshabers der Südfront der Kavalleriekorps Budjonny in die Erste Rote Reiterarmee reorganisiert worden war. Zum Befehlshaber der Ersten Roten Reiterarmee wurde Semjon Michailowitsch Budjonny und zu Mitgliedern des Revolutionären Kriegsrates Woroschilow und Tschadenko ernannt.

Die legendäre Erste Rote Reiterarmee hat ihre Banner in den Schlachten gegen die Erzkinder des jungen Arbeiters und Bauernstaates — bei der Niederwerfung des Denkinheeres, in den Feldzügen gegen die Weißpolen und Wrangel — mit unvergänglichem Ruhm bedeckt.

S. M. Budjonny schrieb vor mehr als einem Jahr in der „Iswestija“:

„Heute sind nicht mehr viele der Bürgerkriegsteilnehmer der ersten Soldaten der sowjetischen Streitkräfte am Leben geblieben. Die Zeit ist unerlässlich. Deste dringlicher ist es notwendig, sie mit unserer Sorge zu umgeben, ihnen die Gebühr für ihre Verdienste zuteil werden zu lassen.“

Wir glauben dieser Forderung des legendären Heerführers nachzukommen, indem wir aus dem Leben und von den Heldentaten eines Budjonny-Reiters berichten.



Er befand sich insgesamt 1250 Tage im Sattel — vom ersten Tag des Bestehens der Ersten Roten Reiterarmee bis zu deren letzten Feldzug gegen die Feinde der jungen Sowjetrepublik.

„Anatoli ist in eine schlechte Gesellschaft geraten“, fuhr Salata fort. „Man muß den Burschen da rausreißen, wahre Freunde müßten um ihn sein. Sieh doch mal im Gemeinschaftsheim nach, wo er seine Freizeit verbringt.“

Im 62. Reiterregiment verbrachte ich dreieinhalb kampfreiche Jahre. Meine Feuerhaufe war die Schlacht um die Eisenbahnstation Kasztoroje, die der Feind mit Panzerzügen, Panzern und bei Oberlegenheit der Soldaten hartnäckig verteidigte. Unsere Angriffe waren anfänglich erfolglos. Jedoch während eines starken Schneesturms vermochten wir es, den Feind zu überumpeln und nach harten Gefechten die Station einzunehmen. Unsere Beute waren Panzerzüge, Panzer, Geschütze und eine Menge Geschosse, an die 3000 weißgardistische Offiziere und Soldaten wurden gelangengemmen.

Die Rast nach diesem ersten Sieg dauerte nicht lange, wir verfolgten den Kavalleriekorps Mamontows und Schukrows weiter.

In der hartnäckigen Schlacht um Bachmut, die vom 25. bis 27. Dezember 1919 dauerte, vernichtete unsere XI. Kavalleriedivision zwei Schützen divisionen des Feindes, und schon am 29. Dezember nahmen wir nach einem verwegenen Überfall die Eisenbahnstation Nikitkowo ein, wo drei Panzerzüge, viele Lokomotiven und Waggons unsere Beute waren und viele Offiziere und Soldaten gelangengemmen wurden.

Am 30. Dezember wurde das ganze Donezbecken von den Denikinbanditen gesäubert. Das Denikinheer, geschlagen und desorganisiert, aber noch Widerstand leistend, zog sich nach Rostow zurück. Wir verfolgten den Feind auf den Fersen. Am 7. Januar 1920 befreiten unsere und die IX. Kavalleriedivision Taganrog, und am 9. Januar befreite die VI. Kavalleriedivision — Rostow. Das Zentrum der Kriegerrevolution im Süden war somit liquidiert.

Wir setzten die Verfolgung verzeilter Gruppen der geschlagenen Denikinarmee fort, bis der Nordkaukasus von ihren Resten gereinigt war. Mit Eintrahm von Malopon glaubten wir, die Kriegshandlungen seien zu Ende und man könne zur friedlichen Aufbauarbeit übergehen. Aber wir wurden bald getäuscht. Weißpolen erobert sich gegen Sowjetrußland. So zog er in den Feldzug nach Westen. Balnaha 3000 Kilometer legten wir Reiter im Sattel zurück, bis wir bei Dubno mit der Weißpolen in Berührung kamen.

Der Feldzug gegen Weißpolen war noch nicht ganz zu Ende, da erhielten unsere Division und andere Divisionen den Befehl, gegen einen anderen Feind ins Feld zu ziehen: den Kampf gegen Wrangel aufzunehmen. Auf dem Rückweg an die Südfont hatten wir Gelegenheit, mit Machobanden aufzukurmen.

Wir verfolgten das Wrangelheer von Kachowka bis nach Perok. Am 7. November begannen die Truppen der Südfont die Perok-Tschongangar Festung des Feindes zu stürmen. Der Feind wurde von der Krim vertrieben. Obwohl ich in diesen harten Schlachten zweimal die Pferde wechseln mußte (sie wurden jedesmal tödlich getroffen), kam ich glücklicherweise mit einer kleinen Verletzung davon.

Den ersten Gründungstag der Ersten Roten Reiterarmee feierten wir als Sieger auf der Krim. Viele Budjonny-Reiter wurden an diesem Tag mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Auch auf Bakum, eine wichtige, die ich als teuerstes Kleinod aufbewahre. Hier ihr Wortlaut:

„An den Roten Kämpfer der Ersten Reiterarmee Andreas Michailowitsch Kehnner.“

Am historischen Feiertag des ersten Jahrestags der Armee hängst du den Revolutionskrieg der Ersten Reiterarmee dieses Dokument ein als Zeugn der zugehörigen Arbeit in den Reihen der Ersten Reiterarmee für den Sieg der Arbeiter- und Bauern-Macht, für das Gedulden der großen Sache der proletarischen Weltrevolution.

Die Revolutionäre Kriegsrat äußert die Überzeugung, daß Sie auch weiterhin das Banner der Arbeiter- und Bauern-Macht hochhalten und ein-

ermüdeten Streiter für den vollen Sieg der proletarischen Revolution bleiben werden.

Der Revolutionäre Kriegsrat der Armee: BUDJONNY, WOROSCHILOW, SOKRIST, MININ

November 1920.“

„Ich habe meinen Enkel versprochen, dieses Dokument an jenen als Erbe zu vermachen, der sich während seines Armeedienstes als Bestreber der politischen und Gelechtsausbildung erweist.“

ABER MEIN Bericht über die Kampfhandlungen der Ersten Reiterarmee ist noch nicht zu Ende. Unsere Rast nach dem Sieg über Wrangel war kurz. In Milastan wütheten noch die Basmatschen. Wir zogen ins Feld gegen diese erbitterten Feinde der Sowjetrepublik. Es war mein letzter Feldzug.

Erst im Mai 1923 konnte ich aus dem Sattel steigen und zur friedlichen Arbeit in die Heimat zurückkehren.“

Soweit der Bericht des ehemaligen Budjonny-Reiters.

Mir bleibt nur noch übrig, hinzu-zufügen, daß der alte Kommunist Andreas Kehnner auch heute noch in Rein und Glüd steht. Er nimmt am gesellschaftlichen Leben aktiv teil, freut sich über das schaffensreiche Leben der Sowjetmenschchen, über das Glück seiner 19 Enkel, das er für sie erkämpfen half.

Was den Budjonny-Reiter bekümmert, das ist, daß er schon lange Jahre keine Nachricht von seinen Kampfgeliebten bekommt. Er würde gern mit ehemaligen Budjonny- Reitern in Briefwechsel treten.

Albert HERR

UNSER BILD: Andreas Kehnner

Auf Bilde des Genossen Kehnner folgen wir seine Anschrift mit: Gebiet Tschita, Stadt Balaj, Tschernyschewskaja-Str. 40, 7a, Wohnung 11.

Wir wünschen Andreas Michailowitsch, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feierte, wie auch allen ehemaligen Rotarmisten, Kommanduren und politischen Mitarbeitern der Ersten Roten Armee gute Gesundheit und volles Wohlergehen.

Der rote Wimpel

Ein roter Wimpel mit der Abbildung eines Ankers. Das ist ein Geschenk der Pioniere des Seeklubs der Hauptstadt Finnlands. Mit einem Gruß an alle sowjetischen Pioniere brachte ich ihn von den Mitgliedern dieses Klubs nach Moskau.

Sehe ich das rote seidene Fähnchen an, so erinnere ich mich sofort an einen Abend, den ich unter den fröhlichen Jungen und Mädchen in Helsinki, den Mitgliedern des Seeklubs, verbrachte.

Die Bekanntschaft mit ihnen war ganz zufällig.

Bei einem Treffen mit unserer sowjetischen Delegation der Friedensanhänger traten Kinder auf. Sie erfreuten die sowjetischen Gäste mit russischen Liedern. Ihr könnt euch vorstellen wie angenehm es war, fern von der Heimat unsere Lieder zu hören.

Die kleinen Freunde sangen finnisch „Unsere Heimat“, „Wenn die Jungen der ganzen Welt“. Ein Mädchen sang russisch „Die einsame Harmonika“, und dann machten wir uns mit dem finnischen Lied über Vietnam bekannt.

Es erzählt darüber, wie ein vietnamesisches Mädchen seiner finnischen Freundin einen Brief geschrieben hat. Darin schreibt es, wie ihre Heimat gegen die amerikanischen Aggressoren kämpft, von ihrem schweren Leben

und wie sehr das Mädchen sich den Sieg und den Frieden herbeiwünscht. Die Kinder sangen ausgezeichnet.

Uns gefiel der Gesang der Kinder in den blau-grünen Blusen und roten Halstüchern. Wir applaudierten ihnen ohne Ende und verschenkten alle Ansichtskarten von unseren Städten, die wir bei uns hatten.

Danach zeigten die Kinder uns ihren Seeklub. Natürlich haben sie keine solche großen und herrlichen Pionierpaläste wie ihr. Aber auch in dem kleinen bescheidenen Klub wird viel Interessantes getan.

Die Klubmitglieder sind mit Kindern aus verschiedenen Ländern befreundet. Auf dem Ehrenplatz steht im Klub die Fahne der Sowjetunion. Auf einem runden Tisch liegt eine Seekarte, auf den Ständen — Modelle von Schiffen, Flugzeugen, Bänden von Matrosennützen, das Komsomolabzeichen — das sind Geschenke von Freunden aus verschiedenen Ländern. Da ist auch ein Trümmerteil von einem amerikanischen Flugzeug, das in Vietnam abgeschossen wurde. Vietnamesische Kinder haben es geschenkt.

Als wir den Klub verließen, schenken uns die Kinder den Wimpel mit dem Anker...

T. SMIRNOWA
(TASS)



In der 6. Klasse der Achtklassenschule von Tasaba, Gebiet Zelinograd, ist Frieda Asmus eine der besten Schülerinnen. Sie beteiligt sich aktiv an gesellschaftlichen Leben und treibt viel Sport.

Foto: G. Mühlberger

Immer bereit!

Zur Feier des 52. Jahrestages der Oktoberrevolution wurden in der Mittelschule Nr. 91 von Alma-Ata 180 Oktoberkinder und 135 Pioniere aufgenommen.

Im Verlauf des ersten Lehrviertels haben sie viel über W. I. Lenin gelesen und gehört und sich gut dazu vorbereitet, um würdige Mitglieder der Lenin-Pionierorganisation zu werden.

Alma-Ata

I. WEISS

Die Jugend des großen Lenin

Am Fluß

Ein heißer Julitag. Die Sonne brennt untrüglich. Wo kann man sich zu solcher Zeit vor der Hitze retten? Natürlich am Fluß.

Gleichmäßig klappert die Mühle. In der Nähe sind Rufe und Lachen zu hören. Von früh bis spät tummeln sich da die Dorfkinder im Wasser. Wie gewöhnlich ist auch Wolodja unter ihnen.

„Wievielmal hast du heute schon gebadet, Wolodja?“

„Dreimal, und du?“

„Ich schon fünfmal.“

Am Anfang konnte Wolodja noch nicht schwimmen. Er plantschte mit seinen Altersgenossen ganz nah am Ufer oder in dem Badekasten.

Er und einer seiner Cousins lernten schnell schwimmen, im Laufe eines Sommers. Bald schwammen sie schon über den ganzen Fluß.

Anfänglich begleitete sie jemand von den Älteren. Als Wolodja aber einmal den Fluß durchschwommen hatte und, ohne auszuruhen, sogleich zurückschwamm, hörte die

Beschützung auf: Alle beschlossen, daß er jetzt richtig schwimmen kann.

Wolodja lernte mit Anlauf Kopfsprünge zu machen und Steinen vom Grund heraufzuholen und unbeweglich auf dem Rücken zu liegen.

Er war ein unermüdlicher Erfinder verschiedener Wettbewerbe. Wolodja war schuld daran, daß der alte lecke Kahn, der bis jetzt ruhig am Ufer gelegen hatte, plötzlich wieder dienen mußte.

Anstatt der Ruder brachte man am Kahn ein Schaufelrad mit einer Kurbel an. Als alles fertig war, begann die Fahrt.

Für alle gab's genug zu tun: Einer lenkte, der andere drehte die Kurbel, der dritte schöpfte das Wasser aus.

Schiffe, die mit einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden, nennt man bekanntlich Dampfschiffe.

Dampfer. Weil das Boot der Jungen jedoch mit den Händen in Bewegung gesetzt wurde, nannte Wolodja es sofort „Handschiff“.

Das „Handschiff“ fuhr langsam den Fluß entlang, die

Mannschaft arbeitete im Schweiß ihres Angesichts, und die Jungen tüftelten immer neue Vervollkommnungen aus.

„Auf jedem anständigen Schiff gibt es außer der Mannschaft Fahrgäste“, sagte Wolodja, „wollen auch wir Passagiere an Bord nehmen!“

„Aber dann geht unser „Handschiff“ unter“, entgegneten die Jungen.

„Na und? Desto besser und interessanter: wollen sehen, wie wir uns retten werden.“

Noch drei Jungen stiegen als Passagiere ins Boot. Die Fahrt dauerte nicht lange. In der Mitte des Flusses füllte der Kahn sich mit Wasser und ging schnill unter.

„Retze sich, wer kann!“

Einem von den Jungen gelang es, nur seinen rechten Stiefel zu retten, der linke ging unter.

„Sein Vater wird ihn dafür unbedingt verhaßen“, bemerkte jemand. „Die haben auch so nichts zu essen und jetzt noch neue Stiefel kaufen...“

Man beschloß, gemeinsam

den untergegangenen Stiefel zu suchen. Sie zogen sich aus, hängten ihre Kleider auf das Gebüsch zum Trocknen und begannen zu tauchen. Aber sie konnten den Stiefel nicht finden. Jemand meinte, daß das unnötige Mühe sei und man müsse aufhören zu suchen.

„Der Stiefel ist kein Beil, der ist nicht gerade auf den Grund gefallen“, sagte ein kleiner dunkelhäutiger Junge. „Wie können wir den finden? Auch sind meine Ohren schon voll Wasser.“

„Nun, das Wasser schüttelst du wieder heraus“, entgegnete Wolodja. „Wie können wir den Jungen ohne Stiefel lassen? Ihr könnt tun, wie ihr wollt, ich aber werde suchen.“

Er tauchte einmal unter, holte Luft und tauchte wieder. Als er an die Oberfläche kam, hielt er triumphierend den Stiefel in die Höhe und schwamm ans Ufer.

Alle waren froh, am meisten aber der Junge, dem der Stiefel gehörte.

(Wird fortgesetzt)

Jetzt sind wir Oktoberkinder

Der große Saal der Schule Nr. 12 war festlich geschmückt. Die Pioniere und die zukünftigen Oktoberkinder traten zum feierlichen Appell an.

Mit sehr warmen Worten wandte sich die Lehrerin der Klasse Ia Soja Wladimirowna Pawlowa an die Kleinen. Sie erinnerte sie daran, daß sie gerade vor W. I. Lenins 100. Geburtstag Oktoberkinder werden und daß sie deshalb auch dem Vorbild Lenins nachzueifern müssen.

Die Abschützen zeigten, daß sie schon so manches gelernt haben.

Klara RUGE

Uralak

Wort gehalten

Die Komsomolorganisation der Thälmann-Schule von Stepnoje hat nach dem Lenin-Aufgebot am Geburtstag des Komsomol 23 neue Mitglieder, Schüler der 8.—10. Klassen, aufgenommen. Die Aufnahme wurde während einer Arbeitspause direkt auf dem Baumwollfeld durchgeführt.

Die Komsomolzen haben sich verpflichtet, zu Ehren der im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen einen Obelisk zu errichten. Ihr Versprechen, in der Schülerbrigade 400 Zentner Zuckerrüben je Hektar zu ernten, haben sie bereits erfüllt. Jetzt bereiten sie sich zum Rayonfestival vor.

Die Pioniere der Thälmann-Schule wollen auch nicht hinter den Komsomolzen zurückbleiben. Mit ihrer Pionierleiterin Nadescha Kisseljowa statten sie das Lenin-Zimmer aus und kämpfen für gute Leistungen im Lernen. In jeder Pioniergruppe macht man sich mit W. I. Lenins Biographie bekannt.

Die Pioniere der 7b stehen in regem Briefwechsel mit Altersgenossen aus der DDR.

Alle haben für das neue Jahr Zeitungen und Zeitschriften abonniert.

I. MATISCHEW

Gebiet Tschimkent

Annchen, sag, wo warst du, Mädchen?

Naß vom Tau ist Annchens Kleid, seht! Annchen, sag, wo warst du, Mädchen? Al'les naß, kein trocknes Fädchen!

Naß vom Tau ist Annchens Kleid, seht! Annchens Kleid, seht!

Naß vom Tau ist Annchens Kleid, seht! Annchen, sag, wo warst du, Mädchen? Al'les naß, kein trocknes Fädchen! Naß vom Tau ist Annchens Kleid, Annchens Kleid, seht!

Unser Tor ließ auf der Hans, ja! Unser Tor ließ auf das Hänchen, Fortgelaufen sind die Gänschen! Unser Tor ließ auf der Hans, Auf der Hans, ja!

Ping im Garten sie nicht ein, nein! Konnt im Garten sie nicht fangen. Waren schon aufs Feld gegangen. Ping im Garten sie nicht ein, Sie nicht ein, nein.

Wiese war vom Tau so naß, ach! Gänschen liefen auf die Wiese, Putsche naß vom Tau war diese. Wiese war vom Tau so naß, Tau so naß, ach!

Der Fotograf

Am Sonntag, wenn die Schule ruht, da setz' ich mich aufs Rad und eile angeln wohlgenut zum stillen Seegestad'.

Ich fahr' und halte schußbereit den Fotoapparat, So manchen Schnappschuß mach' ich heut auf meinem Wanderpfad!

Ich knips' die Mäher dort im Klee, den Feldbrigadenstand, die Möwen überm blauen See, mit fließgeübter Hand.

Ich knips' die Berge und die Au, das bronzenge Feld, die Kranichzüge hoch im Blau — die heimatliche Welt!

A. BRETTMANN

Wie der Igel seinen Pelz umtauschte

Der erste Schnee war schon gefallen, und der Igel hatte sich immer noch nicht zum Winter vorbereitet. Seine Höhle war noch ganz kahl und hatte auch noch kein Blätterpolster. Damit er weich und warm schlafen konnte. Darum stiefelte er jetzt durch den ersten Schnee und suchte im Wald nach trockenen Blättern. Da begegnete er dem Hasen. Der Hase hatte aber nicht mehr seinen alten grau-

solch einen schönen Pelz eintauschen?“ „Ich weiß nicht“, sagte der Hase. „Geh mel' ihn und frage die Drossel!“ Der Igel ging zur alten Eiche und sagte Jcr Drossel: „Ich will auch einen weißen Pelz.“ Die Drossel antwortete: „Die sind eigentlich nur für die Hasen bestimmt. Aber soll es schon so sein. Ich tausche auch dir ömen Pelz um. Lege deine Nadein ab!“ Der Igel zog seinen alten Nadelpelz aus und zog einen neuen Pelz an, gerade wie der Hase einen anhatte. Zufrieden ging der Igel jetzt durch den Wald: er hat auch einen neuen Pelz, einen weißen, ei-

nen weichen, einen flaumigen und warmen. Doch plötzlich kam der Fuchs dem Igel entgegen. „Was ist das für ein Butzemann?“ sagte er. „Gleich fresse ich dich!“ Der Igel wollte seine Nadeln hervorstrecken, aber er hatte ja keine mehr. Er wollte ausreifen so schnell wie der Hase, aber das konnte er auch nicht. Und gleich, gleich hat ihn der Fuchs am Kragen. Zum großen Glück war des Igels Höhle ganz nebenan. Er schlüpfte hinein, machte sich klein, klein und zitterte vor Angst am ganzen Leibe. Lange saß der Igel und wartete, bis der Fuchs fortgegangen war. Dann kroch er aus

PFEIFENDES DORF

Kuschkej — so heißt ein kleines Dorf in der Türkei. Die Benennung bedeutet „Vogeldorf“. Die Bewohner dieses Dorfes können sich durch Pfeifen verständigen. Mit Hilfe der Vogelsprache teilen die Dorfbewohner ein-

ander die letzten Neuigkeiten mit, laden einander zu Gast ein, streiten sogar über etwas. Jeder Dorfbewohner kann ein beliebiges türkisches Wort pfeifen. (Aus „Pionerskaja prawda“)

WER HILFT PETER?



Es kann geschehen, daß Peter in dem Durcheinander, das morgens in seinem Zimmer herrscht, eines Tages selbst verlorengeht. Abends legt er nie etwas an den richtigen Platz, und am Morgen kann er nichts finden. Jetzt ist er auf der Suche nach seinen Socken, die Schuhe sind auch nicht da, und es ist doch schon Zeit, zur Schule zu gehen. Vielleicht helfen wir Peter, seine Sachen zu suchen!

Briefe

GROSSE WANDLUNGEN

Erfreulich sind die großen Veränderungen die in 52 historischen Jahren in unserem Steppendorf Bastrymowka, heute zweite Abteilung des Sowchos „Wesolowski“, Rayon Balkaschino, eingetreten sind. Das Dorf wurde von den Ansiedlern 1905 gegründet. Die Samanhütten hatten Lehmdächer und lagen ungeordnet verstreut. Im Dorf gab es nur einen einzigen Laden, der dem örtlichen Kulaken gehörte. Die Bauern darben, manche hatten sogar kein Pferd.

Nach dem Großen Oktober vollzogen sich in Bastrymowka große Wandlungen. Heute ist es völlig radio- und elektrifiziert. Jede Familie besitzt Radio- und Fernsehgeräte, Waschmaschinen, Staubsauger und Gasherde erreichen die Hausfrauen die Arbeit. Viele Landwirte besitzen Motorräder und Personenzüge.

Im Dorf gibt es auch einen Klub mit zwei Filmvorführungsanlagen, 2 Bibliotheken, eine Achtklassenschule mit Zentralheizung, einen Kindergarten, eine Arztstelle, Postabteilung und Sparkasse, 2 Verkaufsstellen.

Auf unseren Feldern ist zur Zeit die neueste landwirtschaftliche Technik im Einsatz. Allein in diesem Jahr arbeiteten in unserer Abteilung bei der Getreideernte 30 Kombines, Dutzende Traktoren und 60 Autos. Die Bastrymowker haben schon am 5. Oktober als erste im Sowchos den Staatsplan des Getreideverkaufs erfüllt, 56.000 Tonnen Getreide abgeliefert.

Die Mechanisierung verdrängt immer mehr die manuelle Arbeit auf den Farmen.

Ja, Bastrymowka ist jetzt nicht wiederzuerkennen. Und nicht nur unser Dorf. Ganz Kasachstan ist zu einer Republik hoher Kultur, entwickelter Industrie und fortschrittlicher Landwirtschaft geworden.

B. ACHRJOMOTSCHKIN

Gebiet Zelinograd

„Freundschaft“ bekommt mehr Freunde

Wenn im laufenden Jahr in Merke nur 47 Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet waren, so hat sich durch vereinte Verarbeitung die Zahl der „Freundschaft“-Leser für 1970 bisher verdreifacht. Die Werber setzen ihre Arbeit fort.

Die meisten Bestellungen wurden durch die ehrenamtlichen Werber der Anstalten entgegengenommen. So warb Viktor Jekimow 28 Leser für die „Freundschaft“. Viktor Ostelrag — acht. Ich selbst verbreitete 17 Abonnements der „Freundschaft“ und 14 des „Neuen Lebens“.

Insgesamt wurden in Merke 148 Abonnements der „Freundschaft“ und 123 des „Neuen Lebens“ verbreitet. Viel Unterstützung in der Verbreitung der deutschen Zeitungen bekamen die Werber von Genossen Issanow, dem Leiter der Abteilung für Agitation und Propaganda des Rayonpartei-Komitees von Merke.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Ein lieber Gast

Ende Oktober war der berühmte Sowjetschriftsteller Michail Scholochow bei uns im Gebiet Ural'sk. Scholochow liest unsere Vortragssteppen so, als habe seine Wiege hier gestanden, und darum besucht er uns oft.

Diesmal kam er auch in die Stadt. Im Stadtpark trafen sich mit Vertretern der Werkstätten unseres Gebiets. Er besuchte Schulen und Betriebe, unterhielt sich mit Arbeitern und Jugendlichen. Er war uns ein besonderer lieber Gast. Jetzt sind sein „Stiller Don“, das „Neuland unter „Flug“ und seine Erzählungen besonders gefragt.

Olga BUKINA

Ural'sk

Bei guter Stimmung

Die Gemüsebauern des Mitschurin-Sowchos haben schon längst das Gemüse eingebracht und die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres zusammengeliefert.

Gegenwärtig sorgen sie für das

nächste Jahr bereiten die Plantagen zum Frühjahr vor.

„Gut betreten uns in diesen kalten Tagen die Mitarbeiter der Spielhalle unseres Sowchos“, sagt die Arbeiterin Galina Merkel. „Die Koch-

„Lizenzintorg“ bietet an

In den sechseinhalb Jahren ihres Bestehens hat die Allunions-Export-Import-Vereinigung „Lizenzintorg“ Lizenzabkommen mit Firmen aus 19 Ländern abgeschlossen. Unter den Käufern befinden sich solche große Firmen wie „Schneider-Creslo“ (Frankreich), „Kobe-Steel“ und „Fuji Seitezu“ (Japan), „Johnson“ und „Elektrochemische“ (Schweden), „Key and Engineering“ (England), „Burmester“ und „Wein“ (Dänemark) und andere.

Immer mehr werden die technologischen Prozesse, die Industrienlagen und Betriebe bekannt, die in vielen Ländern auf Lizenzen und mit technischer Unterstützung der „Lizenzintorg“ eingeführt und errichtet werden. Weit verbreitet fand zum Beispiel die in der Sowjetunion ausgearbeitete prinzipiell neue Methode der Anfertigung von Gießformen und -kernen aus flüssigen selbstverfestigenden Mischungen. Sie ermöglichen, die Handarbeit auszuschließen, die Arbeitsintensität auf ein Drittel oder fünfteil herabzusetzen und die Arbeitsbedingungen in den Gießereien zu verbessern.

Von der hohen ökonomischen Effektivität der neuen Technologie zeugt die Tatsache, daß Lizenzen an Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen und die USA verkauft worden sind. In diesem Jahr sind Abkommen mit zwei weiteren Firmen unterzeichnet worden, der japanischen „Yana Casting“ und der englischen „Key and Engineering“.

Die Hüftenwerker vieler Länder wissen, daß auf sowjetische Lizenzen in Japan mehrere Anlagen für den Stahlfrangob gebaut und in Betrieb genommen worden sind. Eine ähnliche Anlage wurde auch in Italien errichtet. Die Technik des kontinuierlichen Stahlgießens wird

von den sowjetischen Metallurgen ständig verbessert. Vor kurzem wurde eine neue Methode des Gießens von unberühmtem Stahl für die Herstellung von kaltgewalzten Autokarosserieteilen unter Verwendung von Stranggußanlagen entwickelt.

Worin besteht das Wesen der neuen Methode, für die die ausländischen Firmen schon großes Interesse bekunden? Früher wurden die Bleche aus Kokillengießblöcken ausgewalzt. Diese Technologie wies wesentliche Mängel auf: Die Blöcke unterschieden sich nach ihrer chemischen Zusammensetzung, und das verringerte den Ausstoß. Die neue Methode bietet die Möglichkeit, den Prozentsatz der Blöcke mit homogener chemischer Zusammensetzung und geeigneter Oberfläche bis auf 96 Prozent zu steigern.

Vor kurzem haben einige Firmen aus verschiedenen Ländern Interesse für eine andere sowjetische Erfindung bekundet, und zwar für den neuen technologischen Prozeß des Gießens mit ausschmelzbaren Modellen unter Anwendung eines Komplexes von automatischen Ausrüstungen.

Das Gießen mit ausschmelzbaren Modellen ersetzt das Schmieden und Warmpressen und die mechanische Nachbearbeitung. Jede Tonne Fertigstücke, die mit Hilfe von aus-

an die „Freundschaft“

MEIN VORBILD

Ich will mich bemühen, in meiner zukünftigen Arbeit in der Schule meinem Vorbild—Polina Pawlowna—ähnlich zu sein. Ein Lehrer braucht natürlich Erfahrung und pädagogischen Takt, und viel muß man arbeiten. Doch die Liebe zum Fach habe ich von meiner ehemaligen Lehrerin, und das wird mir viel helfen.

MEIN VORBILD

Ich staunte oft über die nie versagende Energie unserer Deutschlehrerin. Bald sah man sie im Deutschzirkel, bald bei der Besprechung eines Dramas.

Ich will mich bemühen, in meiner zukünftigen Arbeit in der Schule meinem Vorbild—Polina Pawlowna—ähnlich zu sein. Ein Lehrer braucht natürlich Erfahrung und pädagogischen Takt, und viel muß man arbeiten. Doch die Liebe zum Fach habe ich von meiner ehemaligen Lehrerin, und das wird mir viel helfen.

Sina DROSDOWA, Studentin der Deutschen Abteilung der Pädagogischen Hochschule Kokschtetaw



Friedrich Rifer ist in der Altairegion als ein guter Melker bekannt. Mit 15 Jahren begann er zu arbeiten, zuerst half er den Melkerinnen, dann wurde er selbst Melker. Im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen des Sowchos „Troizki“, Rayon Troizki, Altairegion, behauptet er alljährlich den ersten Platz.

Foto: J. Bastron

Foto: M. Paweljew



Die Brigadiere und Meister des Kombinars „Maikainsoloto“ schlossen sich dem Wettbewerb für hohe Produktionskultur an. Den ersten Platz im Wettbewerb behauptet der Brigadier des Baggerparks, Kornelius Giesbrecht, der hier bereits 22 Jahre tätig ist.

Foto: J. Bastron

Gebiet Pawlodar

Unsere Stärke liegt in der Freundschaft

Die Völkerfreundschaft in der UdSSR ist der internationalen Stolz des Sowjetvolkes. Sie ist den Sowjetmenschen in Fleisch und Blut übergegangen.

Als gutes Beispiel der Völkerfreundschaft kann das Kollektiv des Sempalatinster M.-I.-Kalinin-Fleischkombinars dienen, in dem Menschen von 21 Nationalitäten arbeiten: Kasachen und Russen, Deutsche und Ukrainer, Tataren, Usbeken und andere. Alle sind sie gute Freunde und hilfsbereite Kollegen.

In Kasachstan kann man sich kaum ein Kollektiv vorstellen, in dem nicht Vertreter verschiedener Nationalitäten berufstätig sind. Das ist für uns schon etwas Selbstverständliches. Wir sind daran schon so gewöhnt, daß wir es oft überhaupt nicht merken.

Die Freundschaft festigt und zementiert sich in der Arbeit. Als Beispiel kann die Fleischhalle unseres Werks dienen. Leiter der Halle ist Philipp Syranow, Parlesekretär —

E. BACKMANN, Werkdirektor

Gebiet Sempalatin'sk

Ein lieber Gast

Ende Oktober war der berühmte Sowjetschriftsteller Michail Scholochow bei uns im Gebiet Ural'sk. Scholochow liest unsere Vortragssteppen so, als habe seine Wiege hier gestanden, und darum besucht er uns oft.

Diesmal kam er auch in die Stadt. Im Stadtpark trafen sich mit Vertretern der Werkstätten unseres Gebiets. Er besuchte Schulen und Betriebe, unterhielt sich mit Arbeitern und Jugendlichen. Er war uns ein besonderer lieber Gast. Jetzt sind sein „Stiller Don“, das „Neuland unter „Flug“ und seine Erzählungen besonders gefragt.

Olga BUKINA

Ural'sk

IN DER ERSTEN REIHE

Die Belegschaft der Kopejsker Möbelfabrik war Initiator des Wettbewerbs um das Recht, mit der Jubiläumsmedaille und Ehrenurkunde ausgezeichnet zu werden. Mit großem Eifer schloß sich die Brigade Olga Wirtz, diesem Vorhaben an. Die durchschnittliche Planerfüllung macht 121 Prozent aus. Das erzielten sie dank der gewissenhaften Arbeit der Brigademitglieder Nina Solowjowa, Anna Dudina, der Kosmopolitinnen Nina Dyck und Nina Belojewa.

„Die Inbetriebnahme des neuen Fließbands hat den Möbelübernehmer die Arbeit um vieles erleichtert“, sagt Olga Wirtz. Es besteht kein Zweifel, daß die Belegschaft ihren erhöhten Verpflichtungen nachkommen wird. Die Brigade Olga Wirtz, steht in der ersten Reihe.

Gebiet Tscheljabinsk

Fr. KAUL

Ein Schlosser wird Ingenieur

Schon 13 Jahre arbeitet Jurj Braun als Schlosser im Reparaturwerk des Dorfes Stscherbaky und hat inzwischen mehrere Mechanisatorerübungen gemeistert. Dabei ist er noch Fernstudent des 2. Studienjah-

res der Landwirtschaftlichen Hochschule in Omsk.

Das Studium an der Hochschule hilft ihm, die fortgeschrittene Technik, die immer mehr die manuelle Arbeit verdrängt, im Alltag besser anzuwenden.

Der zukünftige Ingenieur ist ein häufiger Gast der Dorbibliothek, wo er verschiedene technische Literatur und anderes Hilfsmittel findet.

Gebiet Pawlodar

E. RAZLOFF

Bei guter Stimmung

Die Gemüsebauern des Mitschurin-Sowchos haben schon längst das Gemüse eingebracht und die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres zusammengeliefert.

Gegenwärtig sorgen sie für das

nächste Jahr bereiten die Plantagen zum Frühjahr vor.

„Gut betreten uns in diesen kalten Tagen die Mitarbeiter der Spielhalle unseres Sowchos“, sagt die Arbeiterin Galina Merkel. „Die Koch-

gehilfin Katja Wenzel bringt uns jeden Tag zu bestimmter Zeit heißes, schmackhaftes Mittagessen auf die Plantagen. Deshalb geht bei guter Stimmung die Arbeit besser vorstehen.“

Die Speisehalle des Mitschurinsowchos wird schon einige Jahre von der Deputierten des Setobolsker

Dorfsowjets Rosslia Iskam geleitet und steht in gutem Ruf bei den Dorfeinwohnern. Das Mechanisatoren- und Gemüsebauern wird das Essen direkt auf Feld gebracht.

R. ARSUMANOW

Gebiet Kuslanal

Wettbewerb zweier Kälberwärterinnen

Schwer haben es die beiden Kälberwärterinnen in den regnerischen Herbsttagen, denn sie sind beide von der Art, die ihre Arbeit gewissenhaft und ernst nehmen.

„Die kleinen Kälber wollen ganz besonders gut gepflegt sein“, sagt Liese Bittner, „denn kommt das Kalb in den ersten vier Monaten nicht zu Kraft, so kann man von ihm nach Jahren weder Fleisch noch Milch erwarten.“

Liese Bittner und Liese Petlewskaja betreuen die kleinsten Kälber in der Farm. Sie übernehmen die 10tägigen „Säuglinge“ und hegen und pflegen sie bis zum viermonatigen Alter. Die Kälber werden täglich dreimal mit Milch getränkt, zweimal bekommen sie Mischfutter, das andere macht die Weide.

Wie die Kälber bei den Wärterinnen gedeihen, sagen uns ein paar nützliche Zahlen: Liese Petlewskaja betreut in ihrer Gruppe 46 Kälber, diese nahmen in einem Monat an Lebendgewicht 8,54 Zentner zu. Liese Bittners 50 Zügelinge ver-

größerten ihr Lebendgewicht in dieser Zeit um 9,5 Zentner.

Die beiden Frauen kamen fast gleichzeitig in die Viehzucht-L. Bittner wurde 1956 Kälberwärterin, als L. Petlewskaja schon ein Jahr als Melkerin tätig war. Nach drei Jahren stellte sie jedoch den Melkeimer zur Seite und übernahm auch eine Kälbergruppe. Zusammen haben die beiden Freundinnen bei ihrer Arbeit als Wärterinnen schon mehr als 2.000 Kälber großgezogen.

In diesem Jahr haben L. Petlewskaja und L. Bittner schon jede zwei Gruppen Kälber bis zu vier Monaten betreut und werden bald eine dritte übernehmen.

Wenn die Herde der I. Abteilung des Sowchos „Rosdolny“ starkes, gesundes Rassenvieh besitzt, so ist das auch das Verdienst der fleißigen Kälberwärterinnen.

Ed. HEINZ

Gebiet Kokschtetaw

Um den Preis des Ministerrats

Die letzten Treffen um den Preis des Ministerrats der Kasachischen SSR wurden schon auf verschiedenen Fußballfeldern ausgetragen.

Um diese ehrenvolle Trophäe kämpfen die besten Fußballmannschaften Kasachstans, sowohl der A- als auch der B-Liga. Erfolgreich ist Karaganda, die bekanntlich in der Mannschaft „Energetik“ aus Dshambul, die im vorigen Jahre Inhaberin dieses Preises gewesen war. Zuerst gewann sie Oberhand über die Mannschaft „Schachtlor“ aus Karaganda, die bekanntlich in der A-Liga vertreten ist, dann besiegten die Dshambuler im ersten Treffen gar die „Kajant“-Eli aus Alma-Ata, die in dieser Saison noch in der Oberliga unseres Landes gespielt hat. Aber im Rückspiel, das am 11. November in Dshambul stattfand, gelang es den Alma-Ataern das Ansehen der A-Liga zu retten, indem sie die Mannschaft „Energetik“, die im Turnier der B-Liga für Kasachstan den vierten Platz belegt hatte, 9:1(1) besiegten. Dieser Sieg sicherte der „Kajant“-Eli das Recht, im Endkampf dieses Turniers zu spielen.

Nicht besser erging es der Mannschaft „Traktor“ Pawlodar — dem Zonensieger der B-Liga. Laut Reglement der Fußballföderation Kasachstans hatte diese Mannschaft als Turniersieger der B-Liga das Recht erhalten, die einzige Vakanz in der A-Liga in zwei sogenannten „Übergangsspielen“ gegen die Mannschaft „Metallurg“ aus Tschimkent, die unter den Kasachstaner Mannschaften der A-Liga zum Schluss der Meisterschaften die sprichhafte Punkteausbeute zu verzeichnen hatte, zu bestreiten. Das erste Treffen dieser Mannschaft in Pawlodar endete ergebnislos 0:0, jedoch im Heimspiel konnte die Südländer einmal mehr die Überlegenheit der A-Ligaspieler über die Vertreter der B-Liga beweisen: sie siegten 3:1.

H. PFEFFER, Sportberichterstatter der „Freundschaft“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredaktor — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Fernruf — 72

Типография №3 г. Целиноград

УЧ 01851, Заказ № 12772

für unsere Zelinograder Leser

21.20—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“

21.30—Moskau, „Durch Lenin-Stätten“

22.00—Spielfilm „General Rachtymow“

23.35—„Die Zeit“

am 20. November

11.15—Fernsehaufführung „Ruf des Landes Gönüelupa“

12.25—Film-Ballettaufführung „Mucha-Zokotucha“

18.00—Film für Kinder „Wie Faulenzer Naechotkin zum Arbeitsamen wurde“

18.10—Sendung „Hinter den Seiten meines Lenbuchs“

18.40—„Neuland, Jugend, Zeit“

19.25—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“

18.00—Fernsehaufführung „Ruf des Landes Gönüelupa“

19.10—Spielfilm „Geheime Operation „Tschupaga““, 3. Folge

20.30—„Auf dem Neuland“—Programm der Redaktion für Landwirtschaft

UNSERE ANSCHRIFT:

Kas. CCP

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauzeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

S. PAWLOW, Leiter der Abteilung für Reklame und Ausstellungen der „Lizenzintorg“ (APN)